



Die mächtige Toranlage im Bereich Nordstraße/Nordwall wurde in den 29er Jahren abgerissen. Bilder: Archiv Beckumer Bauknechte 1916-1920 o. Atzyp 1924



Blick in die Nordstraße in Höhe der Häuser 7 bis 11. Die alten Pflastersteine kamen bei den Arbeiten wieder zum Vorschein.



Ende der 50er Jahre war der Autoverkehr in der Nordstraße noch vergleichsweise übersichtlich. Unser Bild zeigt das Haus Nordstraße 5.

Glocke 23. - 25. April 2004

Nordstraße im Wandel der Zeit

Beckum (gl). Wenn in dieser Woche mit fröhlichen Festtagen die Neugestaltung der Nordstraße abgeschlossen und gefeiert wird, dann ist sicherlich die lange Zeit der Beschwerden dieser Baumaßnahme vergessen.

Mit genau 30 Jahren hatte die Fußgängerzone der Nordstraße ein relativ hohes Alter erreicht und entsprach nicht mehr den Anforderungen und dem Zeitgeschmack. Außerdem waren Kanal und Versorgungsleitungen marode, so dass sich hier die Gelegenheit bot, Sanierung und Modernisierung in einem Zug durchzuführen.

Im Jahre 1974, pünktlich zur 750-Jahrfeier der Stadt Beckum, wurde mit der Nordstraße die erste Fußgängerzone im Kreis Warendorf und eine der ersten in

ganz Westfalen eingeweiht.

Doch schon lange vorher, im Jahre 1957, sah man sich gezwungen, verkehrsberuhigende Maßnahmen durchzuführen, denn angesichts der in beiden Richtungen parkenden und fahrenden Fahrzeuge war die Fahrbahn ständig verstopft. Also richtete man eine Einbahnstraße ein, versah eine Straßenseite mit Parkuhren, während auf der anderen Seite das Parken ganz verboten wurde. Schon damals hatte ein Ratsmitglied vorgeschlagen, die gesamte Straße von „freitags bis sonntags“ für den Verkehr zu sperren, was aber erst 1974 mit Einrichtung der Fußgängerzone wahr werden sollte. Vier Jahre nach der Einführung der Einbahnstraßenregelung, im Jahr 1961, wurde die Kreuzung mit der

Stern- und Alleestraße ausgebaut, der Bürgersteig wurde über den Marienplatz geführt, und Beckum erhielt hier seine erste Ampelanlage.

Die Fahrbahndecke bestand bis dahin aus altem, übergeteerten Kopfsteinpflaster, das im Zuge der jetzt beendeten Baumaßnahmen wieder sichtbar wurde. Verlegt wurde es vor 130 Jahren vom Steinbruchbesitzer August L'Hoest aus Mühlheim/Ruhr. Von Mai 1868 bis 1871 zogen sich damals die Arbeiten hin, wobei Bürgermeister Veerkamp u.a. die zögerliche Anlieferung der Pflastersteine zum Bahnhof Beckum/Ennigerloh, dem heutigen Neubeckum (Beckum erhielt erst 1881 direkten Bahnanschluss), und die unterschiedliche Größe der Pflaster-

steine bemängelte. Gewisse Probleme beim Ausbau der Nordstraße gab es also auch früher bereits.

Ursprünglich reichte die Nordstraße nur vom Markt bis an die Stadtmauer auf dem Nord/Ostwall, von wo sich – bis zur heutigen Sternstraße – das Nordtor, eine mächtige Dreifachtoranlage, erstreckte, die erst vor 80 Jahren abgebrochen wurde.

Jenseits des Stadttors verlief sie als Geiststraße über die Bauerschaft Geißler nach Warendorf. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist hier der Name Steinweg überliefert, und als 1847 der „Bahnhof Beckum“ im heutigen Neubeckum entstand, nannte man sie Bahnhofstraße (Fortsetzung auf Seite 10 dieser Beilage). **Hugo Schürbüscher**



Ende der 50er Jahre entstand das Bild vom Haus Nordstraße 17.



Der Autoverkehr stellte in den 50er Jahren kein Problem dar.

Handelsweg mit langer Tradition

Beckum (gl). Wie auch Ost- und Weststraße war die Nordstraße Teilstück alter Handelswege, die von den Stadttoren gradlinig auf den Marktplatz führten. Erstmals 1439 urkundlich erwähnt, ist sie jedoch bedeutend älter, denn sie war Teil des uralten „Freesenwegs“, der als eine der Hauptverbindungen von Frankfurt über Beckum ins Friesland führte. So wurde das Nordtor schon 100 Jahre (1337) vorher genannt, wo im Nordtorhaus (heute Buschkühle), noch vor 230 Jahren die Torwarter Joh. Henrich Hunke-möller und Joh. Henrich Hebering ihren Dienst versahen.

Was mag diese Straße im Laufe der Jahrhunderte wohl alles „gesehen“ haben? Beispielsweise einen Zug von 274 Ochsen, der im Jahre 1604 aus dem „Oldenburgischen“ kam und über Warendorf, Beckum und Soest ins Rheinland zog. Während im Dreißigjährigen Krieg hier die Soldaten der Kriegsparteien marschierten, waren es 1813 Kosaken, die Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen hatten. 1940 paradierte Heinrich Himmler, Reichsführer der SS, vor dem Hotel zum goldenen Engel, und zum Kriegsende 1945 blockierte ein liegengebliebener deutscher Panzer die Fahrbahn.

Auch von Brandunglücken

blieb die Straße nicht verschont. Im Jahre 1655 verbrannten allein im Nordenviertel 86 Häuser und 80 Jahre später (1734) wiederum 26 Häuser, wovon viele an der Nordstraße standen.

Jahrhundertlang machten Postreiter und -kutsche an der Posthalterei auf der Nordstraße Station (Kaufhaus Holtmann), die bis zum Jahre 1770 hier nachweisbar ist. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts standen beim Posthalter Samson Dutzen die von Schimmeln in den Stallungen, da er während des Baus der Köln-Mindener Eisenbahn für den Verkehr zwischen den Endpunkten Hamm und Gütersloh zu sorgen hatte.

Erst um diese Zeit bekam die Nordstraße eine direkte Verbindung zur heutigen Vorhelmer Straße, denn Postkutschen und Fürstbischöfe auf dem Wege von und nach Münster verkehrten über Weststraße und Münsterweg (daher der Name) und berührten die Nordstraße, zum Leidwesen der Anlieger, nicht.

Heute ist die Nordstraße eigentlich gar keine Straße mehr, denn seit 30 Jahren Fußgängerzone, geht der (Verkehrs)Strom der Zeit an ihr vorbei. Und doch ist und bleibt die alte Nordstraße auf ihrem alten Weg, schön gestaltet, für Fußgänger ein Paradies.

Hugo Schürbüscher



Ausnahmezustand: Für Anlieger wie Geschäfte eine harte Zeit.



Sanierungsfall „Unterwelt“: Ver- und Entsorgungsanlagen wurden umfassend erneuert.



1974, im Jahr des 750-jährigen Stadtjubiläums, wurde mit der Nordstraße die erste Fußgängerzone im Kreis Warendorf eingeweiht.



2. April 2003: Mit dem symbolischen ersten Spatenstich durch Bürgermeister Ebell begann die Modernisierung der Nordstraße.